

Massnahmen und Massstäbe : Studienauftrag Neubebauung VoltaZentrum und Neugestaltung Vogesenplatz, Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 6: **Neuchâtel et cetera**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Massnahmen und Masstäbe

Studienauftrag Neubebauung VoltaZentrum und Neugestaltung Vogesenplatz, Basel

Am nördlichen Stadtrand von Basel, in unmittelbarer Nähe zum neuen Novartis Campus, stehen grosse Veränderungen bevor. Der Juryentscheid für den Studienauftrag «Neubebauung VoltaZentrum/Neugestaltung Vogesenplatz» ist städtebaulich wohl der wichtigste in der Neugestaltung des Quartiers St. Johann.

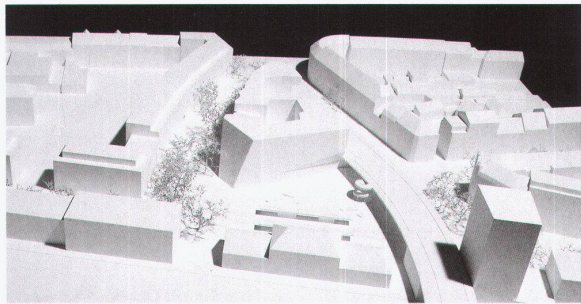
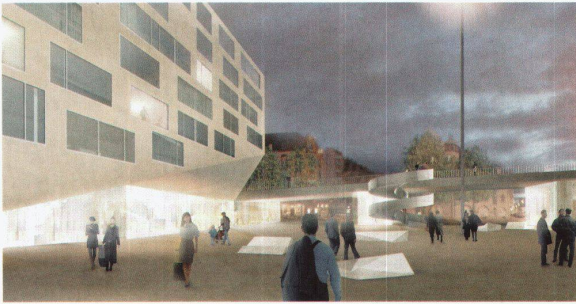
Die Fragen dieser Planungen der Projektorganisation «Pro Volta®» (Baudepartement des Kantons Basel-Stadt und private Unternehmungen), wer nämlich die Investoren sein werden und welche Nutzungsmischung für den Norden Basels richtig sei, sind noch nicht abschliessend beantwortet. Mit der Strategie eines frühen Einbezugs privater Bauträger versuchte die Stadt die Entwicklung zu sichern. Seit 1995 haben vielerlei Testplanungen und Workshops mit namhaften Architekten wie mit Blanckarts Zophoniasson und Partner, Baur + Komai (1995); Zwimpfer Partner, Zophoniasson + Partner (1998); Atelier 5, Morger & Degelo, Ruchat Fischer Visini (2001) und mit Venhoeven CS, Luca Selva (2004) stattgefunden. Dieser Prozess hat zu einem nun gültigen Zonenplan geführt, der das Entwicklungsgebiet in verschiedene Baufelder teilt.

Vorerst gibt es zwischen Vogesen- und Lothringerplatz einzig eine grössere Baugrube, die über das Areal wandert – es gibt wenige Gründe für die Öffentlichkeit, sich hier aufzuhalten. Kern der Neuplanungen ist der Bau der Nordtangente, die die A2-Osttangente (hauptsächlich unterirdisch) an das französische Autobahnnetz anbindet und so das Quartier St. Johann verkehrsmässig entlasten soll. Die «Aufwertung des öffentlichen Raums» mittels der «Neugestaltung

Vogesen-, Volta-, Lothringerplatz/Verlegung Tram von Gas- in die Voltastrasse/Neugestaltung Volta-, Gas-, Entenweidstrasse» zwischen 2006 und 2009 ist im Zeitplan das erste, die Neugestaltung der Voltamatte das zweite der fünf Ziele der «Stadtentwicklung Pro Volta®», die das Baudepartement für das Areal formuliert hat. So sollen denn die öffentlichen Interessen verankert sein, bevor die drei Bauvorhaben erstellt werden.

Für das erste dieser Vorhaben – auf den Baufeldern entlang der Voltastrasse zwischen Elsässerstrasse und Hünigerstrasse – wurde für Teams aus Architekten und Investoren der Wettbewerb «VoltaMitte» ausgeschrieben, für den sich acht Equipen meldeten und aus dem Christ & Gantenbein/Marazzi GU AG als Sieger hervorgingen (siehe wbu 9|2005). Für das Areal in der westlichen Fortsetzung der Voltastrasse erfolgte eine öffentliche Ausschreibung zur Findung eines Projektträgers. Die Gruppe BICN (Batigroup, Itten-Brechbühl, Coop Pensionskasse, Nüesch Dev.) erhielt dann die Rechte, eine Überbauung zu erstellen. Eine Auflage war, dass für das dreieckförmige Grundstück zwischen Lothringerplatz und Bahnhof St. Johann ein Konkurrenzverfahren – der Studienauftrag «VoltaZentrum» – eröffnet würde, damit dieser Kopfbau der zum Boulevard aufgewerteten Voltastrasse den hohen Erwartun-





caprice des dieux, Projektüberarbeitung und Vorschlag zur Weiterbearbeitung.
Projektverfasser: Buchner Bründler Architekten, DIPOL Landschaftsarchitekten, Basel



Erdgeschoss und 3. Obergeschoss

gen an die neue Stadtentwicklung gerecht würde. Die Baufelder im Norden der Voltastrasse werden im Direktauftrag von Itten Brechbühl Architekten bearbeitet. Die Baueingabe für den Bau «VoltaMitte» mit 110 Wohnungen von Christ & Gantenbein/Marazzi AG wurde im Februar 2006 eingereicht. Im Mai 2006 wurde der im Direktauftrag an Itten-Brechbühl vergebene Wohnungsbau mit rund 135 Einheiten ebenfalls eingereicht.

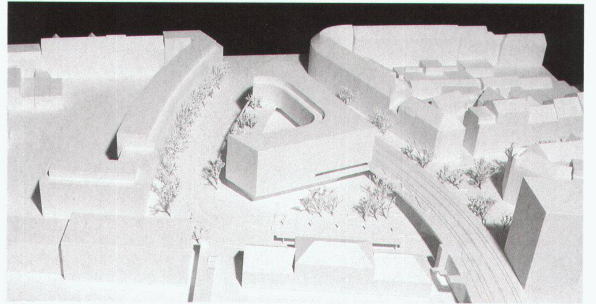
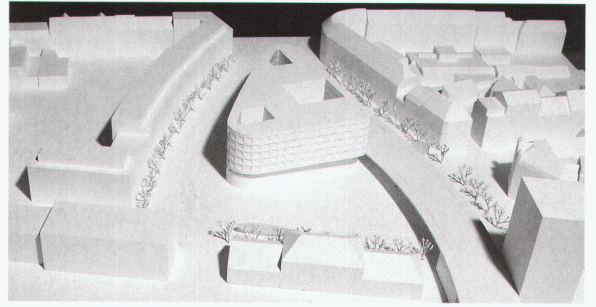
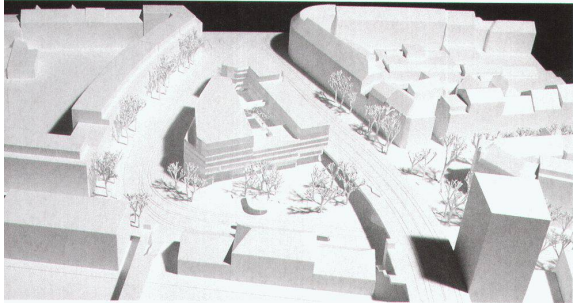
Knotenpunkt für Basel-Nord

Am 8. Februar 2006 entschied das Preisgericht des Studienauftrags über die Zukunft des dritten Bauvorhabens der «Pro Volta®»-Gruppe. Die Situation von «VoltaZentrum» (das anfangs «VoltaWest/Zentrum» hiess) ist so prominent wie anspruchsvoll: Unmittelbar gegenüber liegt der Bahnhof St.Johann, der zurzeit vorwiegend als Güterbahnhof dient. Ähnlich wie beim Bahnhof Hardbrücke in Zürich-West ist vorauszusehen, dass der Personenverkehr im Prozess der Umstrukturierung von Industrie zu Wohn- und Arbeitsquartier stark zunehmen wird. Gegenüber dem Bahnhofsgebäude von 1901 ist ein Platz mit

städtischem Charakter vorgesehen. Ein Einkaufszentrum und ein Restaurant, so gibt das Programm vor, soll das Erdgeschoss des Baukörpers mit 2000 m² Grundfläche füllen. Südseitig des Baufelds setzt die Ringstrasse zu einer Auffahrt an, die noch im Perimeter des Wettbewerbsgebiets die Höhe des ersten Geschosses erreicht und dann über die Geleise führt. Im Nordosten, an der Verbindung von Lothringerplatz und Bahnhof St. Johann und gegenüber dem von Itten Brechbühl bearbeiteten Baufeld, liegt eine Strasse mit Quartiercharakter. Zum Glück gibt es diesen Massstab der Wohnbauten in der Nachbarschaft, ist doch die Nutzung dieses Kopfbaus am zukünftigen Boulevard vor allem dem Wohnen vorbehalten. Über dem kommerziell genutzten Sockel mit Shopping und Restaurant im EG und Büros im OG sollen die oberen Geschosse für 60 Wohnungen für verschiedene Wohnformen genutzt werden, so zum Beispiel für Büro- und Loftwohnungen im 2. OG und Servicewohnungen (betreutes Wohnen) in den höheren Geschossen.

Dass für diesen Studienauftrag am Knotenpunkt der neuen Stadtentwicklung nur fünf Vor-

schläge eingefordert wurden, erstaunt angesichts der anspruchsvollen Situation und der prominenten Lage. Die eingereichten Lösungsansätze zeigen auf, wie viele Probleme sich den Architekten stellten und wie unterschiedlich – und nicht immer befriedigend – die möglichen Antworten ausgefallen sind. Bei allen Vorbehalten gegenüber der Verzahnung der privaten und öffentlichen Interessen in der Projektentwicklung lässt sich der Entscheid der Jury gut nachvollziehen. Das Projekt «caprice des dieux» von Buchner Bründler Architekten vermag an der prominenten städtischen Stelle einen markanten Gebäudekörper zu setzen, der gleichzeitig zu allen Seiten Elemente der Umgebung aufnimmt und in angemessenem Massstab auf sie reagiert. Diese beiden Anforderungen, die einer prägnanten Gebäudemasse und die einer Differenzierung gegenüber der Umgebung, gleichzeitig erfolgreich zu bewältigen, ist die grosse Stärke dieses Entwurfs. Die Autoren artikulieren jede der drei Seiten des grossen Gebäudekörpers anders: Gegen den Bahnhofplatz setzen schräge Ebenen dramatische Akzente in das Volumen, entlang der Hauptstrasse



Luzernerring wirkt es wie abgeschnitten, und an der ruhigeren Voltastrasse mäandriert die Fassadenoberfläche, als ob sie die Verwandtschaft mit dem an der gleichen Strasse gelegenen Bau von Christ & Gantenbein suche. Die abendliche Platzperspektive, die unterdessen zum Leitbild des Projekts geworden ist, demonstriert mit einer beleuchteten Glasfront, wie die Schaufensterfront unter dem abgeschrägten Gebäudeüberhang unter dem Luzernerring «hindurch fliesst». Sie lässt die vierspürige Ringstrasse als szenisches Element, ähnlich einer Brücke, erscheinen. Eine neue Beton-Wendeltreppe verbindet die Ebenen auch ausserhalb des Gebäudes. Die Wohnungsgrundrisse haben in der Weiterbearbeitung gewonnen. Aus zum Teil engen Situationen und nur zum Hof ausgerichteten Einheiten sind durch das Verschieben der Erschliessungskerne grosszügigere Wohnungen geworden, die alle Hof- und Strassenfassadenanteil haben. Schlafzimmer mit Loggia zur Strasse werden zu Gunsten von Räumen zum «Durchwohnen», die sich von Fassade zu Fassade erstrecken, in Kauf genommen. Der Bau und der durch ihn gefasste Platz strahlen, nicht zuletzt durch die geometrisch spielerische Figur, diesen im Jurybericht als «emotionalen Standortvorteil» bezeichneten Faktor aus, den dieses neue Einkaufs- und Geschäftszentrum mit dem hohem Anteil Wohnnutzung haben soll.

Das einzige Projekt, das dem Siegerprojekt im volumetrischen Ausdruck das Wasser reichen

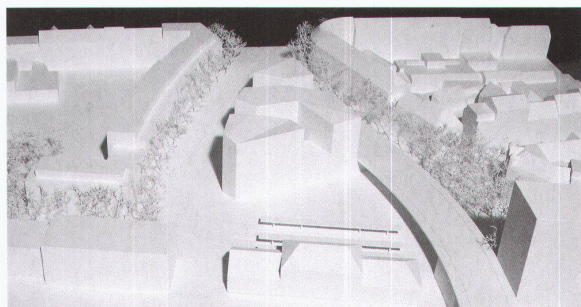
kann, ist das Projekt «MOLARIS» von Luca Selva Architekten. In gewisser Weise ist «MOLARIS» ein provokativer Beitrag, indem er der Annahme des Gesamtplanungskonzepts, das Gebäude sei als geschlossener Körper zu formulieren, widerspricht. Entstanden ist ein formal interessanter Baukörper. Wie in einem winzigen Manhattan wachsen drei Türme aus dem Gebäudesockel. Es sind vielleicht auch die Lärmimmissionen in den offenen Zwischenräumen zwischen den Wohnungen, die das Projekt scheitern liessen, im Vordergrund steht aber die Frage der Massstäblichkeit. Der Bau wirkt fremd in der Situation und vermag es nicht, zwischen Bahnhof, Wohnquartier und den weiter entfernten Industriehallen eine Schnittstelle zu bilden, sondern scheint mit seiner fremdartigen Massstäblichkeit viel eher wie etwas Zugewandertes, als ob die drei Türme zum nahe gelegenen Dreiländereck mehr Bezug nähmen als zum Quartier St. Johann.

Zum Projekt «belleVUES» von Ernst Niklaus Fausch lässt sich in wenigen Worten sagen, dass es mit geschichteten Geschossen und abgerundeten Gebäudeecken zwar einen massig erscheinenden Gebäudekörper setzt, der aber anonym und angesichts der Zentrumsfunktion, die der Bauplatz innerhalb der Stadterweiterung übernehmen soll, undifferenziert bleibt. Die drei Innenhöfe wirken eng, die Fassaden ausdruckslos und der Vogesenplatz, der hier als neuer Bahnhofplatz in Szene treten sollte, eher als offener Restraum. Ganz im Gegenteil dazu führt das Projekt

«DELTA» von Rosenmund + Rieder Architekten mit seinem halbmondförmigen und ab der Höhe des dritten Obergeschosses nach Norden offenen Innenhofs zwar einen Massstab ein, der allerdings ungenau, wenn nicht absurd erscheint. Die hohe Dichte – und somit Nutzungsausbeute – sowie der tiefste Fassadenquadratmeterpreis erklären, warum «DELTA» bei der Jurierung erst als drittleztes Projekt ausgeschieden wurde. Entlang der Autobahnzufahrt einen Riegel auf das Gebäude zu legen, der sich auf einen nach Norden – zu den anderen Wohnbauten – orientierten Aussenraum ausrichtet, zeigt deutlich, wie schwierig es ist, in einer Nachbarschaft unterschiedlichster Grössenordnungen, zwischen Blockrandwohnbauten, Lagerhallen, einer Brückenauffahrt und einem Güterbahnhof, einen Massstab zu setzen.

Baukörper und Aussenraum

Die zwei für die Weiterbearbeitung ausgewählten Projekte waren «caprice des dieux» des jungen Basler Büros Buchner Bründler und «ELECTRA» von Venhoeven CS Architekten aus Amsterdam. Schon die Plandarstellung mit den farbig angelegten Nutzflächen von «ELECTRA» macht deutlich, wie hier vorgegangen wurde: An erster Stelle stand die funktionale und flexible Organisation der Nutzflächen. Rational, zuweilen additive Grundrissdispositionen fügen sich an der Fassade teils zu interessanten Bildern, jedoch stellt auch der Jurybericht fest, dass dem ganzen Ausdruck etwas Beliebiges anhaftet.



1 Projektüberarbeitung ELECTRA/DELTA. Projektverfasser: Venhoeven CS Architecten, Amsterdam; Rosenmund + Rieder Architekten, Basel; Guido Bossard Landschaftsarchitekt, Oberdorf

2 BelleVUES, Projektverfasser: Ernst Niklaus Fausch Architekten, Aarau; Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten, Basel

3 DELTA, Projektverfasser: Rosenmund + Rieder Architekten, Basel; Guido Bossard Landschaftsarchitekt, Oberdorf

4 MOLARIS, Projektverfasser: Luca Selva Architekten, Basel; Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

4

Während Buchner Bründler beide Teile von «caprice des dieux», nämlich das Projekt für das Baufeld und den Ideenteil für die Platzgestaltung, in Zusammenarbeit mit Dipol Landschaftsarchitekten, weiter bearbeiten konnten, wurde das Bauprojekt «ELECTRA» von Venhoeven CS Architekten in der Weiterbearbeitung mit dem Ideenteil des Projekts «DELTA» von Rosenmund + Rieder Architekten/Landschaftsarchitekt Guido Bossard verheiratet. Die Auslober versuchten mit der separaten Jurierung von Bau und Platz einem überzeugenden Projekt mit einem ungenügenden Aussenraum eine zweite Chance zu geben. Das aus dieser Weiterbearbeitung hervorgegangene Projekt «ELECTRA/DELTA» leidet allerdings sehr am Gegensatz der marktorientierten Glasarchitektur und den beschaulichen Bäumchen darum herum. Hier scheint es fast, als sei die Volumetrie des Glaskörpers nach wirtschaftlichen Kriterien gesetzt worden und die Bäume hätten den Anspruch an einem attraktiven Aussenraum alleine zu erfüllen. Dass «caprice des dieux» diesen Wettbewerb in der Weiterbearbeitung gewinnen konnte, ist angesichts der Auswahl der Projekte für dieselbe einfach nachzuvollziehen. Die Weiterbearbeitung folgte offensichtlich neben der Frage der architektonisch-städtebaulichen Qualität genauso der einer bauwirtschaftlichen

Effizienz, der in diesem Verfahren ein grosses Gewicht beigemessen wird. Dass sich private und öffentliche Interessen nicht immer so einfach verzahnen, manifestierte sich schon im Programm in der Teilung der Projekte in Projektperimeter (Bauvolumen, Projektträger BICN) und Ideenperimeter (Platzgestaltung, Projektträger Basel-Stadt). In der Paarung der Architekten mit Landschaftsarchitekten in den Projektvorschlägen wurde also eine Zusammenarbeit vorgeschrieben, die dann bei der Jurierung bereits wieder aufgehoben wurde. Das Verfahren fördert eine etwas simple Annahme der Rollenteilung zu Tage: Die Architekten seien bemüht, möglichst viel Nutzflächen in die Gebäude zu stopfen, während die Landschaftsarchitekten dem Ganzen dann ein freundliches Gesicht geben. Dass diese Auftrennung der Autorschaft für die Weiterbearbeitung am Siegerprojekt nicht vollzogen wurde, ist gut: Da sind wir – die Stadtbewohner – noch einmal davongekommen. Allerdings schreibt der Jurybeschluss für die weitere Bearbeitung von «caprice des dieux» die Überprüfung nicht nur einer Kostenreduktion, sondern zum Beispiel auch des Vergrösserns oder Zusammenlegens der Innenhöfe vor. Man darf gespannt sein, ob das gebaute Projekt die Versprechen des Wettbewerbsprojekts halten wird.

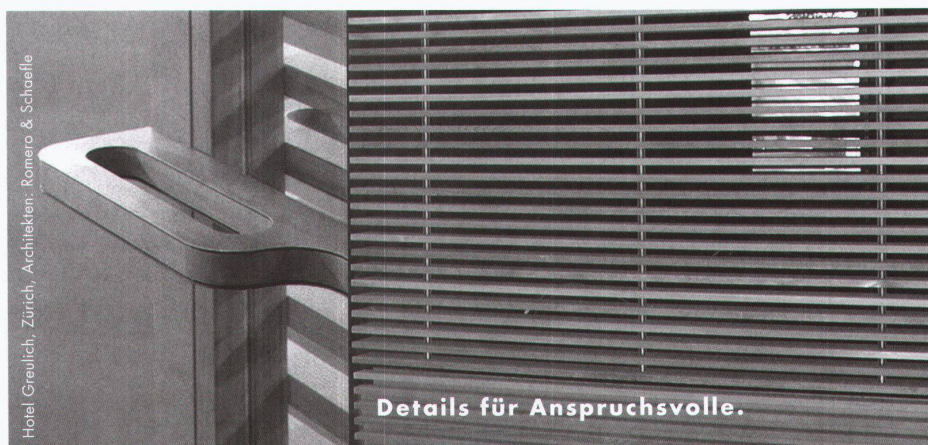
Sabine von Fischer

Veranstaltende: Grundeigentümerschaft Kanton Basel-Stadt, Einwohnergemeinde der Stadt Basel, Pensionskasse des Basler Staatspersonals Projektträgerschaft Baufeld A: BICN c/o Batigroup AG
Bauherrschaft Vogesenplatz: Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt
Verfahrensbegleitung: Ueli Laedrach, Architekt BSA SIA SWB

Beurteilungsgremium (stimmberechtigt)
 Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister (Vorsitz);
 Roger Reinauer, Kantonsingenieur;
 Niklaus Wild, Portfoliomanager, Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr;
 Maria Lezzi, Leiterin Hauptabteilung Planung;
 Martina Münch, Stadtgestaltung öffentlicher Raum, Hauptabteilung Planung

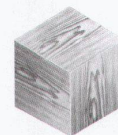
Vertreter Projektträgerschaft BICN (stimmberechtigt)
 Markus Spiess, anstelle von Stephan Wüstemann, Batigroup AG;
 Stefan Kuhn, IttenBrechtbühl;
 Peter Martin, CPV/CAP;
 Klauspeter Nüesch, Nüesch Development

Ein geladene Experten (stimmberechtigt)
 Jürg Rehsteiner, Amt für Städtebau Zürich;
 Timothy Nissen, Architekt Basel;
 Christophe Girod, Landschaftsarchitekt



Hotel Greulich, Zürich, Architekten: Romero & Schaeffle

Details für Anspruchsvolle.



BALTENS PERGER
 Raumbgestaltung

Schreinerei **BALTENS PERGER AG**

Küchen **Zürichstrasse 1**

Ladenbau **CH-8180 Bülach**

Parkett **Tel. 044 872 52 72**

Möbel **Fax 044 872 52 82**

Innenausbau **info@baltensperger-ag.ch**

Innenarchitektur **www.baltensperger-ag.ch**